

Diplomaten unter sich

Geschichte trifft Neuzeit. Redakteur Jürgen Ponath entführt einen 30-jährigen Diplomat aus der historischen Opel Sammlung und reist mitten ins Schaltzentrum der Berliner Diplomatie. Lesen Sie, wie die Staatsrepräsentanten auf den einzigartigen Botschafter reagieren

Nein. Wirklich nicht. Was da in der Tiefgarage des Marken- und Kommunikationszentrums der Adam Opel AG in Berlin auf uns wartet, weist so gar nicht auf diplomatische Umgangsformen hin. Bedient sich der Diplomat fern der Heimat und angesichts der oftmals verzwickten politischen Situation gern eines zweideutigen Jeins, so bezieht der automobiler Namensvetter eindeutig Stellung. Als letzter Vertreter eines amerikanischen Verständnisses von Fortbewegungskultur bekennt sich der deutsche Straßenkreuzer mit Rüsselsheimer Wurzeln unzweideutig zum Luxus. Kurz vor seinem 30. Geburtstag legt der Opel Diplomat B Zeugnis ab von einer Zeit, in der Autos Synonym waren für Leistung, Liebe und Leidenschaft.

Im Untergeschoss angekommen, steht er vor uns: ein Diplomat B in der Langversion. Erstzulassung: 19. Februar 1976. Ganz in Blau mit einem schwarzen Vinyl Dach gewinnt die Rarität in Übergröße sofort unsere Sympathie und Ehrfurcht. Mit diesem Riesen lassen die Opel Historiker mich samt meinem Fotografen Thomas Kierok auf die Menschheit los? Neue Autos kein Problem. Aber dieses Stück Geschichte ist unersetzlich. Wir beschnuppern uns, lassen Türen und Klappen satt in die Schlösser rasten, bis wir uns reif fühlen fürs ultimative Erleben.

Opel Magazin
Ausgabe 4-2005

Chefredaktion
Günter
Wiechmann

WKM
Wiechmann
Kommunikations-
Management

Stimmung auf der Friedrichstraße

Mutig drehe ich den silbernen Schlüssel im Zündschloss. Leise aber deutlich vernehmbar blubbert der V8-Motor mit seinen 5,4 Litern Hubraum unter der Haube. „Genial!“, zwinkert Thomas. Ich nicke und lege den Rückwärtsgang ein. Der hydraulische Drehmomentwandler des Dreigang-Automatik-Getriebes gewährt uns die ersten Meter. Neben der Faszination wollen wir ja mit dem Diplomat B durch die Diplomatinnen-Architektur Berlins fahren und testen, welche Reaktion der Botschafter aus Rüsselsheim hervorruft. Zunächst einmal meine: Endlos lange 5,07 Meter wollen in Tiefgaragen moderner Prägung erst einmal bewegt werden. Dafür ist im Innenraum reichlich Platz: Um an die Heizung zu gelangen, muss ich mich weit nach vorne beugen. Auf der Rückbank

könnte selbst Dirk Nowitzki seine Beine übereinander schlagen. Vor dem Kommunikationszentrum auf der Friedrichstraße kommt Stimmung auf. Passanten recken die Köpfe nach uns, als hätten neben Nowitzki auch noch Robbie Williams samt Gespielin Platz genommen.

Ohne genaues Ziel erreichen wir das Diplomatenviertel. Willkommen registrieren wir die Botschaft der Vereinigten Arabischen Emirate. „Ein gelungener Auftakt“, denke ich. Schließlich gibt's dort auch heute noch benzinhungrige Straßenkreuzer zu bewundern. Ein Blick in unser Bordbuch verrät: Kraftstoffverbrauch nach DIN 13,5 Liter Super auf 100 Kilometer. Bekommt das Gaspedal allzu häufig Kontakt mit dem Bodenblech, dann schafft man problemlos 30 Liter. Spartipp der Bordlektüre: „Ausgeglichenes Fahren bei mittlerer Geschwindigkeit begünstigt den Verbrauch, dagegen wirken sich übertriebenes Ausnützen der Höchstgeschwindigkeit, es Beschleunigungsvermögens – besonders durch übermäßigen Gebrauch der Kickdown-Rückschaltung – sowie der Bremsen erhöhend aus.“ Aha. Da ist also Körperbeherrschung gefragt. Immerhin leistet der Motor, der auch in der Corvette zum Einsatz kam, satte 230 PS (170 kW) und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 205 km/h.

Abstecher zu den Vertretungen Mexikos und der Schweiz verlaufen ohne nennenswerte Höhepunkte. Die Inder quittieren den automobilen Blaublüter mit einem freundlichen Lächeln. Sprichwörtlich aus dem Häuschen sind die Italiener: Ein Stopp vor der Botschaft – und die Carabinieri verlassen hektisch ihre Wachkabine. Entschlossen steuern sie in Richtung Diplomat. Wir sehen uns schon unter Terrorverdacht stehen, als der Wachmann grinst: „Bella macchina“. Ja, Ja. Wie alles Schöne sind Autos in Italien weiblich. Wer will es ihnen verdenken – „Schön, die Auto.“

Ausreise nach Österreich

Höchste Ehrbezeugung gibt's von der Republik Bulgarien. Die Botschafterin Dr. Meglena Plugtschieva gewährt uns eine Audienz (siehe Kasten). Das können uns die Österreicher leider nicht bieten. Dafür genehmigt der Botschafter Dr. Christian Prosl unsere Einreise. Vielleicht ahnt der Repräsentant ja, dass der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky bei einem Staatsbesuch in Bonn mit unserem Diplomat chauffiert wurde. Das große Metalltor öffnet sich – wir verlassen die Bundesrepublik Deutschland und fahren nach Österreich. So ganz ohne Diplomaten-Pass macht der Wagen auch den österreichischen Diplomaten Spaß.

Interessiert schauen sie aus den Fenstern. Zurück in Deutschland zeigt sich die Fahrbereitschaft des Deutschen Bundestags tief beeindruckt. „So einen hatte mein Vater auch in den 70ern“, ruft uns ein Fahrer zu, zückt sein Handy und lichtet rasch den rollenden Botschafter für Völkerverständigung ab. Recht hat er. Diplomaten wurden in der Regel von Unternehmen als repräsentatives Firmenfahrzeug eingesetzt.

Unser Rendezvous mit dem Gefährt für „Reisende von Rang“ – so bewarb Opel seinen Diplomat seinerzeit – neigt sich dem Ende entgegen. Die Stunden mit ihm haben mich überzeugt, dass die Rüsselsheimer doch richtig lagen, als sie ihn auf den Namen Diplomat taufte. Denn im Grunde ist er doch ein Vertreter des gepflegten Jeins. Mit seinen zahlreichen Extras wie elektrischen Fensterhebern, Klima-Anlage und Drei-Punkt-Sicherheitsgurten trifft er kein klares Bekenntnis für die 70er-Jahre. Der Diplomat B war seiner Zeit weit voraus – und ist auch heute noch in Bestform.

Infokasten | Technik

„**Technik und Komfort** – mehr als man braucht“, so bewarb Opel das Flaggschiff der K-A-D-Flotte. Kapitän, Admiral und Diplomat der B-Reihe liefen zwischen 1969 und 1977 vom Band. Alle drei zeigten kompaktes, europäisches Styling mit Anlehnung an amerikanische Automobile. Am konsequentesten wurde dies im Diplomat B umgesetzt, der seinen von 1964 bis 1968 gebauten Vorgänger ablöste. Opel warb mit der „flüsternden Stärke eines großen Motors“ für die V8-Variante mit 5354 ccm Hubraum, einer Leistung von 230 PS (170 kW) und einem maximalen Drehmoment von 435 Nm bei 3000 U/min. Werte, die laut Prospekt „für stundenlange Höchstgeschwindigkeitsfahrten“ bei Tempo 205 km/h reichen sollten. Für den Sprint von 0-100 km/h vergehen neun Sekunden und bei moderater Fahrweise laufen 13,5 Liter Super durch den Doppelregister-Vergaser. Die Kraftübertragung auf die Hinterachse erfolgt mittels hydraulischem Drehmomentwandler und automatisch schaltendem Dreigang-Planetenrad-Getriebe. Opel wusste: „Der Diplomat 5,4 gehört zu den Luxusautomobilen. Aber er ist wertvoller als sein Preis.“ Mit 20.257 Mark für die Basisversion wäre er heute ein Sonderangebot.